

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 26 (1936)  
**Heft:** 51  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen

## Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder sehr:  
Man merkt's von allen Seiten,  
Dass schon fast Weihnacht wär'.  
Man sieht schon Tannenbäumchen,  
Spürt Weihnachtskerzenduft  
Und Weihnachtsengel fliegen  
Schon abends durch die Luft.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz versorgt:  
Wo man das Geld für Weihnacht  
Sich diesmal wieder borgt.  
Und wenn man's hat, mit was man  
„Sie“ oder „Ihn“ beschenkt,  
Dass es ihn auch erfreue  
Und nicht am Ende kränkt.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wohlbedacht:  
Der Luftschuh ist jetzt Mode,  
Drum weis man, was man macht.  
Gasmasken legt man einfach  
Als Weihnachtsgaben hin,  
Und auch Verdunstungsstoffe  
Und Lampenbatterien.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wohlgenut:  
Man macht dem Seinen Freude  
Und hilft dem Staate gut.  
Man zieht am Weihnachtstage  
Dann wohlgenut zum Schmaus:  
„Mit allen Luftkriegsgeräten  
Ist es, Gottlob, nun aus.“

Chlapperschlängli.

## D'Wiehnachtstante.

Viel ghöre mer nid vo der Tante Amelie, aber jedi Wiehnachte toucht si irgendwo i der Verwandtschaft uf. Si wächstel getreulich ab, einisch suecht si der Unggle Teddy uf, es anders Jahr d'Familie vom Vetter Heinz und z'nächste Jahr, ja — da wird si äbe bi üs sed mälde. Herrje, so untan isch d'Tante Amelie nid, aber mi gäb se doch grüsi billig, usgrächnet a der Wiehnachte. Dergue darf me ja nid choche, was ein öppe gluschtet, süsch wird di Sach prompt ungmütlich. Net, Jahr für Jahr müeche diejenige, wo d'Tante Amelie dörfe gnieche Hasepfässer zuebereite. Mi Ma isch gar nid Gründ vo Hasepfässer, aber was tut me nid für ne alti Tante, wo deheime i der Wohnstube e Funktkommode het? Sider das d'Tage gäurzet hei, schtudiere-n-i d'Rochbüecher und schride Rezept ufe für Hasepfässer. Wenn d'Chog nume guet uschunnt, süsch isch di ganzi Wiehnachtsstimmung dahin und d'Rommode dermit! So eifach isch es nid, d'Tante Amelie uf Buech z'ha. Alli Ghänt, wo ji ein einisch gmacht het, müeche irgendwo ufgeschteht si. Si het no alles i der Rädnig. Sött einisch uf mimm Schribli das blaue Tintefah fähle, so giengs schief. Vorsärn hei mer tagelang di Bafe „Gruf aus Interlaken“ ghuecht, wo-n-is d'Tante zur Hochzeit gä het. Chum isch der Ma vom Büro hei gi, het er müeche Chisfchte uspade, der Eschterig dörueche und im Chäller ds alte Papier erlase — alles nume für di Bafe wieder z'finde. Gott sei Dank isch ji z'oberst uf em Chuchi-

schaf zurecho. I ha Mischtle drigischteht, d'Escht grazios la abehänge, und di feudali Bafe z'mitts ufe Tisch gischteht. Wohl, bim Tausig, so wohlwollend und liebevoll isch d'Tante nie gi, wi a däm Wiehnachtstag! Der Otte hei scho mit-em Meterband d'Wand usgmässe, für z'luege, ob de einisch d'Rommode Blah heig! Am Abe, bim Tannebaum isch aber du di ganzi schön Schtimmung füllsch gange. Warum? Nume will i der Tante ha-n-e Guttere Eau de Cologne gschänkt. Dir hättet se fälle ghöre! Ob i eigetlich findi si schtinkt? Was i meini, ob si das neumodische Züig well asa mit däm blöde Parföng? Ob i ächt für di nächsti Wiehnachte e Lippechtst parat heig für se? Egetera, i bi ganz gekniet gi u ha mer vorgno, fem Mönstsch me Schmödiwasser z'schänke. Ja, das isch äbe de o no es Kapitel, me weis nie, was der Tante Fröid macht. A allem hei si öppis usz'se. I weis emel, denn a dere Wiehnachte het mer der Otte e Teewage gschänkt. Das het z'rede gäl! Es sig doch ase großartig, das me müeche Tische ha mit Redli, das sig dänk nume, wil di junge Froue gäng bequem wärde. I bi zerknirscht gi, ha aber innerlech e grüsi Fröid gha a däm Wägel. Wo du aber d'Tante het asa schtichle, mer müeche dänk öppis ha wo Redli heig, wil es doch zu me-n-e Chindswage nie wärdi länge, da isch du der Otte i Chut cho, posh Blig! Da het du chönne d'Rommode Funk si oder nid Funk, er hät-ere se am liebste a Chopf tribe. — D'Stimmung bim Tannebaum isch also nid wunderbar gi, aber es geit ja alles verbi! Das usgrächnet här di Tante wider zu üs mues cho, isch mer natürlech z'wider. Aber si isch ja o-n-e armi Gutte, das si süsch niemar het. I will gwüß gnue Nidle a Hasepfässer tue, u de freue-n-i mi halt schrödelch, wenn si de entdeckt, das mer i der hindere Stube-n-e Widelkommode parat hei. Die fröit mi meh, als alli Funktkommode uf der Wält! I gönne em Heinz de einisch der Tante ihres Prunkstüd vo Härze gä. D'Tante soll nume no lang läbe, es isch ja o nait für se, Großtante z'wärde! Aber Amelie touffe-n-i mis Chind sicher nid!

Anneliesi.

## Humor.

„He, Sie dort, Velofahrer, Ihre Lampe brennt ja nicht, Sie müssen absteigen und das Velo stoßen!“  
„Hab' ich schon probiert, Herr Wachtmeister, aber die Lampe brennt trotzdem nicht.“

Zwei Freunde und ich bestellen in einem Restaurant in Bern ein Mittagessen. Die Servertochter fand nach langer Zeit, sie müsse diese Essen bei der Köchin reklamieren und tat dies, worauf sich zwischen den beiden folgenden Gespräch entspann: Köchin: „I nume nit gprängt, wäge dene Züschwoche bruche mir nid e so riesig z'pressiere.“ Servertochter: „Du, das sind kei Züribieter!“ Köchin: „Woher weisich du das?“ Servertochter: „He los emal, die si jeh scho e ganzi halb Stund da ghodet, bevor sie reklamiert hei!“

Unempfindlich. „Bei der ersten Vernehmlassung sagten Sie doch nichts von den

vier Zähnen, die Ihnen Ihr Gegner angeblich eingeschlagen hat.“ — „Ich hab's erst beim Mittagessen gemerkt, das sie mir fehlten!“

Witwe: „Mein Töchterchen mag Sie furchtbar gern leiden.“

Herr: „Das beruht auf Gegenseitigkeit.“

Witwe: „Sie sagte erst heute, so einen Herrn wie Sie, möchte sie gern zum Vater haben.“

Der alte Arzt des kleinen Fischenestes zeigt einem Gast den Ort. „Wovon leben denn die Bewohner?“

„In der Hauptsache von Fischen.“

„Das wundern mich! Fisch, hat man mir gesagt, wäre so intelligenzfördernd, aber die Leute hier sehen doch alle ganz besonders stumpfsinnig aus.“

„Jaja! Aber nun machen Sie sich mal einen Begriff, wie die erst aussähen, wenn sie keine Fische äßen!“

„Ich hetti gern öppe drei oder vier von dene Depfle.“

„Ich verkaufes nu per Pfund.“

„Wieviel gönd ufs Pfund?“

„Deppe drei bis vier!“

„Hu-hu-hu-huuu!“

„Warum weinst du denn, Kleiner?“

„Ich — ich habe einen Bagen verloren.“

„Da haji du einen andern.“

„Hu-hu-hu-huuu!“

„Warum weinst du denn immer noch?“

„Weil ich nicht ein Franten' gesagt habe.“

„Uns Himmelswille, Herr Fischer, Ihre Frau isch d'Stäge-n-abe gfallt!“

„Und da blübed Sie so ruehig?“

„Nu, was soll i mache, ich chan nid lache, ich han ufsprungni Lippe!“

Zeitgemäßer Rat. Ein Kinderarzt, fanatischer Rohköstler und Vitaminnährungs-Anhänger, bekam eine Tochter. Er wusste nicht, wie er sie nennen sollte. „Na“, riet ein Kollege, „nennen Sie das Mädel doch Vitaminchen!“

In der Sonntagschule fragt der Lehrer die Kinder: „Was ist eine Epistel?“ Erst Schweigen, dann erhebt sich eine Kleine: „Epistel ist die Frau vom Apostel!“

Hilfsbereit. „Warum weint denn dein Schwesterchen?“ — „Weil ich ihr geholfen habe.“ — „Was hast du ihr denn geholfen?“ — „Ihren Apfel wegessen.“

Prüfung bei den Sanitätern. „Was würden Sie zuerst tun, wenn Sie zu einem Ohnmächtigen kämen?“  
„Ich würde ihm etwas Kognat geben.“  
„Und wenn Sie nun keinen Kognat hätten?“  
„Ja, dann würde ich ihm welchen versprechen.“

Hausfrau: „Anna, Sie sehen ja furchtbar übermäßig aus! Sie haben wohl wieder die ganze Nacht Romane gelesen?“

Anna: „Ja, Frau Meier, das war jold schöne Geschichten, aber sie heirateten sich erst kurz nach vier Uhr morgens!“